

Universität Tartu
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Fremdsprachen und Kulturen
Abteilung für deutsche Philologie

**Übersetzung der kulturspezifischen Elemente in der Erzählung *Marts Brot*
oder wie das *Marzipan erfunden wurde* von Jaan Kross**

Bachelorarbeit

Verfasserin: Merilin Maass
Betreuerin: Terje Loogus, PhD

Tartu 2022

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Kulturspezifische Elemente in der Übersetzungswissenschaft	5
1.1. Kulturspezifische Elemente und ihre Wichtigkeit beim Übersetzen	5
1.2. Die Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente	6
1.2.1. Naturgegenstände	7
1.2.2. Objekte der materiellen Kultur	7
1.2.3. Objekte der geistigen Kultur	7
1.2.4. Kultur- oder landesspezifische Institutionen	8
1.3. Die Übersetzungsmöglichkeiten der kulturspezifischen Elemente	9
1.3.1. Direktübernahme	9
1.3.2. Lehnübersetzung	9
1.3.3. Explikation und Paraphrase	10
1.3.4. Analogieverwendung	10
1.3.5. Hypero- und hyponymisches Übersetzen	10
1.3.6. Assoziatives Übersetzen	10
1.3.7. Auslassung	11
1.3.8. Hinzufügungen	11
2. Analyse des Ausgangstextes	12
2.1. Über Jaan Kross und seinen Schreibstil	12
2.2. Über die Erzählung <i>Mardileib</i>	13
3. Die Analyse der kulturspezifischen Elemente	15
3.1. Die Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente	15
3.2. Übersetzungsmethoden der kulturspezifischen Elemente in <i>Marts Brot</i>	19
Zusammenfassung	21
Kokkuvõte	22
Literaturverzeichnis	23

Anhang 1: Kulturspezifische Elemente. Korpus von estnischen und deutschen Beispielen.	25
Anhang 2: Kulturspezifische Elemente, die durch Analogieverwendung übersetzt wurden.	27
Anhang 3: Kulturspezifische Elemente, die durch assoziatives Übersetzen übersetzt wurden.	28
Anhang 4: Kulturspezifische Elemente, die durch Lehnübersetzung übersetzt wurden.	29

Einleitung

Übersetzer sind im Übersetzungsprozess mit unterschiedlichen Problemen konfrontiert. Eine Wurzel der Herausforderung sind kulturspezifische Elemente, die umfangreiche kulturelle und sprachliche Kenntnisse von dem Übersetzer erwarten. Kulturspezifische Elemente sind Teil einer Kultur, Menschengruppe oder geographischem Bezirk, die im Vergleich zu einer anderen Kultur als Fremd und unbekannt wirken. Um eine gute Übersetzung leisten zu können und dem Leser des Zietextes die gleichen Assoziationen wie beim Originaltextleser zu ermöglichen, ist es wichtig für den Übersetzer sich mit kulturspezifischen Elementen auseinanderzusetzen. Das Bewusstsein über die kulturspezifischen Elemente ist in der Translationswissenschaft schon immer aktuell gewesen und in den letzten Jahrzehnten haben die Forscher sich damit intensiv beschäftigt.

Mit der vorliegenden Arbeit wird Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der kulturspezifischen Elemente gelenkt und einen Beitrag für den Übersetzungsprozess der Elemente leisten. Dafür wird die estnische Erzählung *Mardileib* von Jaan Kross mit ihrer Übersetzung ins Deutsche *Marts Brot* in einer kulturspezifischen Perspektive analysiert. Das Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden welche Übersetzungsmöglichkeiten der Übersetzer Aivo Kaidja für die Deutsche Übersetzung benutzt und ob alle gefundenen kulturspezifischen Elemente auch übersetzt werden.

Im ersten Kapitel wird ein Überblick über die Kategorisierung und Übersetzungsmöglichkeiten der Realien gegeben. Das sollte den Leser der vorliegenden Arbeit mit dem Themengebiet vertrauter machen und helfen die Analyse zu verstehen. Danach folgt eine kurze Zusammenfassung über die Erzählung und über Jaan Kross und im letzten Kapitel steht die Analyse der kulturspezifischen Elemente. Die Analyse ist deskriptiv und es werden keine Bewertungen über das Übersetzungsverfahren gegeben. Abschließend wird ein Überblick über die Ergebnisse der Analyse gegeben und die Arbeit wird zusammengefasst.

Für einen kulturspezifischen Vergleich ist die Erzählung *Mardileib* gut geeignet, da es viele Deutsche und Estnische kulturspezifische Beispiele enthält. Aus dem Text wurden 56 kulturspezifische Elemente ausgewählt, die durch die Kategorisierung der Realien von Jörn

Albrecht festgestellt wurden. Für die Analyse wurde ein Korpus erstellt, wo alle Elemente aufgelistet sind (Anhang 1). Darauf folgte die Analyse der Übersetzungsmethoden, um die Forschungsfrage zu beantworten. Insgesamt gab es acht Möglichkeiten, nach der Kategorisierung von Pekka Kujamäki, um die kulturspezifischen Elemente zu übersetzen.

Die Erzählung ist aktuell, weil die in der Geschichte erwähnte Ratsapotheke, wo auch die Handlung stattfindet, dieses Jahr ihr 600-jähriges Bestehen feiert. Die Ratsapotheke in Tallinn ist die älteste Apotheke in Europa und ist von Anfang an in den selben Räumen tätig gewesen (Raeapteek 2022). Deshalb beinhaltet diese Arbeit auch ein wenig Gegenwartsnähe und feiert den Geburtstag der Apotheke mit.

1. Kulturspezifische Elemente in der Übersetzungswissenschaft

Dieses Kapitel gibt einen kurzen theoretischen Überblick über das Wesen der kulturspezifischen Elementen und darüber, warum sie im Kultur- und Übersetzungskontext ein bedeutendes Element sind. Danach wird über die Kategorisierung der kulturspezifischen Elementen gesprochen und am Ende dieses Kapitels werden die Übersetzungsmöglichkeiten der kulturspezifischen Elementen mit verschiedenen Beispielen kurz erläutert.

1.1. Kulturspezifische Elemente und ihre Wichtigkeit beim Übersetzen

Elisabeth Markstein definiert in *Handbuch Translation* ein kulturspezifisches Element: “als Element des Alltags, der Geschichte, der Kultur, der Politik u.drgl. eines bestimmten Volkes, Landes, Ortes, die keine Entsprechung bei anderen Völkern, in anderen Ländern, an anderen Orten hat, ...” (Markstein 2003: 288).

Markstein hebt mit der Definition zwei wichtige Elemente hervor: 1) es muss immer zwei unterschiedliche Kulturen geben, um kulturspezifische Elemente zu vergleichen und zu analysieren, und 2) das Element ist in einer Kultur allgemein bekannt und alltäglich oder ist es in der Vergangenheit gewesen. Einige kulturspezifische Elemente sind zu historischen Realien geworden. Kulturspezifische Elemente können immer nur im Vergleich zu einer anderen Kultur festgestellt werden. Zum Beispiel nehmen wir die bekannte Süßigkeit aus Estland – *kohuke* (Quarkschnitte) – und vergleichen sie mit dem deutschen Kulturraum. In Estland ist *kohuke* allgemein bekannt und sehr beliebt unter Esten. Dagegen in Deutschland gibt es so eine Süßigkeit nicht. Deshalb ist *kohuke* im Vergleich von estnischer und deutscher Kultur ein kulturspezifisches Element. Wenn man *kohuke* in estnischer und lettischer Kultur vergleicht, finden wir heraus, dass es diese Speise auch in Lettland gibt und sie ähnlich schmeckt und alltäglich ist. Das heißt, dass *kohuke* beim Vergleich von Estland und Lettland kein kulturspezifisches Element ist, da sie in beiden Kulturen vorhanden ist und bei der Übersetzung keine Probleme verursacht. Ganz grob zusammengefasst sind kulturspezifische Elemente Unterschiede, die im Vergleich von einer Kultur zur anderen gesehen werden (Albrecht 2005: 12).

Wenn man in verschiedene literaturwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Bücher blickt, sieht man viele unterschiedliche Möglichkeiten, wie man kulturspezifische Elemente definiert hat. Zum Beispiel sagen manche Wissenschaftler, dass Sprichwörter nicht unter kulturspezifische Elemente klassifiziert werden, aber andere hingegen meinen das Gegenteil (Cuéllar Lázaro 2013: 135). Die Definition der kulturspezifischen Elemente hängt sehr von der Perspektive und den Intentionen des wissenschaftlichen Ansatzes des Forschers ab. Deshalb gibt es keine allgemeine Definition und jeder Wissenschaftler definiert kulturspezifische Elemente anhand seiner Motive der Forschung.

Auch gibt es Meinungsverschiedenheiten darüber, was die Wörter *kulturspezifisches Element* und *Realie* (plural: *Realia/ Realien*) angeht. Einige Wissenschaftler sagen, dass *Realia* ein Teil der kulturspezifischen Elemente sind, aber andere setzen beide Wörter gleich. Deshalb kommt es auch vor, dass in verschiedenen Quellen der Begriff sich unterscheidet (Cuéllar Lázaro 2013: 135). Für manche Wissenschaftler bezeichnen *Realien* noch viel mehr als die fremden Aspekte einer Kultur und deswegen wird manchmal statt *kulturspezifisches Element* auch „das Wort *Sonderbegriffe*“ (Markstein 2003: 289) benutzt. In der vorliegenden Arbeit werden die Wörter *Realie* und *kulturspezifisches Element* als Synonyme behandelt, jedoch wird das Wort *kulturspezifisches Element* bevorzugt. In der vorliegenden Arbeit werden unter kulturspezifischen Elementen alle materiellen und geistigen Einheiten verstanden, die spezifisch für die estnische oder deutsche Kultur sind.

Kulturspezifische Elementen sind Identitätsträger einer Kultur und sie können Vieles über die Menschen und deren Lebenseinstellung erzählen. Für Übersetzer ist die Übersetzung der kulturspezifischen Elemente eine große und wichtige Herausforderung, um dem Leser des Zieltextes eine möglichst ähnliche Leseerfahrung zu geben, wie sie der Leser des Ausgangstextes bekommen hat. (Markstein 2003: 288)

1.2. Die Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente

Wie schon am Anfang erwähnt wurde, sind kulturspezifische Elemente nicht nur Objekte und etwas Physisches, sondern auch Sachverhalte, Traditionen, Gesten, Begrüßungen und vieles mehr. Deshalb ist es auch schwierig, eine kompakte und alles umfassende Kategorisierung zu

entwickeln, da es so viele unterschiedliche Typen von kulturspezifischen Elementen gibt. (Markstein 2003: 289)

Doch sehr oft wird die Kategorisierung von Jörn Albrecht benutzt, der die kulturspezifischen Elemente in vier Gruppen eingeteilt hat. Es sind die Naturgegenstände, Objekte der materiellen Kultur, Objekte der geistigen Kultur und kultur- oder landesspezifische Institutionen. Zunächst werden die vier Typen von kulturspezifischen Elementen erklärt und mit Beispielen illustriert (Albrecht 2005: 10–11).

1.2.1. Naturgegenstände

Naturgegenstände sind Pflanzen, Vögel, Fische, Tiere, Naturerscheinungen, Wetterbedingungen, Landschaftsformen, die nur in einer bestimmten Region bekannt sind. Zum Beispiel die Polarlichter in Island, Kängurus in Australien und Moltebeeren in Estland oder in Finnland.

Damit ein Naturgegenstand zu ein kulturspezifischen Element wird, soll er nur in einer bestimmten Gegend vorkommen und nicht allgemein weltweit bekannt sein. Viele Menschen reisen nach Island oder in die Polarregionen, um Polarlichter zu besichtigen. Es ist ein kulturspezifisches Element, da man es nicht überall auf der Welt betrachten kann.

1.2.2. Objekte der materiellen Kultur

Dieser Typ von kulturspezifischen Elemente sind materielle Gegenstände, Artefakte, die von Menschen für eine bestimmte Kultur geschaffen worden sind und die Kultur repräsentieren. Artefakte sind die mächtigsten, stärksten Objekte, die die Besonderheiten einer Kultur hervorbringen. Öfters werden sie in moderne und historische Gegenstände unterteilt, denn es gibt Gegenstände, die eher für eine historische Zeitperiode eigen waren. Solche Artefakte sind zum Beispiel Kleidung, Schmuck, Speisen, Getränke, Gebrauchsgegenstände, Transportmittel oder Geräte. Einige Beispiele dafür sind das bayerische und österreichische Dirndl oder das estnische Dessert *kama* (eine Mehlmischung aus Getreide mit Kefir).

1.2.3. Objekte der geistigen Kultur

Die geistige Kultur besteht aus gemeinschaftlichen Einstellungen zum Leben. Menschen, die aus dem gleichen Kulturraum kommen, haben ähnliche Wahrnehmungen und Vorstellungen

vom Leben. Diese kollektive Verbundenheit ist sehr wichtig für die Menschen, um eine klare Identität zu haben und sich als ein Teil der Gesellschaft zu fühlen.

Einige ethnographische kulturspezifischen Elemente sind zum Beispiel die Mythen, historische Ereignisse, Volksdichtung, Literatur, Sagen und Märchen. Sehr viele Länder haben ihr eigenes Nationalepos und ihre Nationalhelden. In Estland ist es der Kalevipoeg, in Deutschland kennt jeder *Das Nibelungenlied* und Siegfried und in Italien ist das Hauptwerk *Die göttliche Komödie* des Dichters Alighieri.

Außerdem gehören zu der geistigen Kultur kollektive Einstellungen oder Glauben, die in einer Menschengruppe gleich verstanden werden. So wird in Estland das Schwein als schmutzig gehalten und ein unordentliches Zimmer wird ein Schweinestall genannt. Noch ein Beispiel mit Tieren ist der Elefant in Indien, der Majestät und Stärke symbolisiert.

1.2.4. Kultur- oder landesspezifische Institutionen

In diesem Kontext werden unter Institutionen soziale Einrichtungen verstanden, die bestimmte Aspekte des menschlichen Zusammenlebens in einer Gesellschaft ordnen und regeln (Hillmann 1994: 375). Die Institutionen werden von Albrecht auf folgende Weise eingeteilt: Administrativ-territoriale Einheiten, gesellschaftlich-politische Institutionen, sozial-gesellschaftliche Institutionen und konventionalisierte Sprechakte. Unter administrativ-territoriale Einheiten gehören alle Stadtteile, Namen der Städte, Berge, Gewässer, Regionen usw, die für ein Land oder auch geographischen Raum eigen sind. Zum Beispiel die Namen der Städte sind eigenartig und kommen nur in einen Ort vor. Gesellschaftlich-politische Institutionen sind staatliche und politische Verwaltungseinheiten wie Militär, Machtstrukturen, Wirtschaft, Ämter, Staatsapparat aber auch Eigenheiten wie Währung und Maße. In den Vereinigten Staaten ist der US-Dollar als die Währungseinheit und Gewichte sind in Unzen und Pfunden. Sozial-gesellschaftliche Aspekte wie Religion, Sitten, Volks- und Staatsfeiertage und Bildung gehören alle zu dieser Teilung. Die letzte Kategorie, konventionalisierte Sprechakte bilden Anreden, Trinksprüche, Dialekte, Gesten, Begrüßungen wie z.B. "Mahlzeit!", "Jõudu – tarvis!", "За здоровье!" und "mammamia!".

1.3. Die Übersetzungsmöglichkeiten der kulturspezifischen Elemente

“Die goldene Regel für jede Übersetzung: alles zu sagen, was das Original sagt, nichts zu sagen, was das Original nicht sagt und es so korrekt und natürlich zu sagen, wie die Sprache es zuläßt, in die übersetzt wird”
(Albrecht 2005: 23)

Beim Übersetzungsprozess werden dem Übersetzer freie Hände auf Wortebene gegeben, das heißt, dass der Übersetzer entsprechend seiner Kultur- und Sprachkenntnisse den Zieltext anfertigt. Dabei soll er die Handlung und den Stil des Autors weitergeben. Wie auch das Zitat von Albrecht sagt, soll die Übersetzung so nah an das Original kommen wie es nur möglich ist. Dennoch soll der Übersetzer sich Gedanken über die Wichtigkeit der kulturspezifischen Elemente machen und für das Verständnis des Lesers die beste Übersetzungsmöglichkeit verwenden.

Pekka Kujamäki (2004: 920-924) unterscheidet acht verschiedene Möglichkeiten, wie der Übersetzer beim Übersetzen von Kulturspezifika vorgehen kann. Diese Möglichkeiten werden nachfolgend vorgestellt.

1.3.1. Direktübernahme

Wie der Name schon sagt, wird bei diesem Verfahren ein Wort aus dem Ausgangstext direkt übernommen und als Zitatwort benutzt. Direktübernahme kann man benutzen, wenn das Wort allgemein bekannt ist und so auch der Leser ohne essenzielle Kultur- und Sprachkenntnisse die Bedeutung versteht. Zum Beispiel die Namen von Städten oder auch kulturspezifische Gegenstände, die aber allgemein bekannt sind, wie die russische *Matroschka*.

1.3.2. Lehnübersetzung

Bei diesem Verfahren wird der fremde Begriff übernommen, indem das Wort wortwörtlich übersetzt wird. Zum Beispiel das Einkaufszentrum *Lõunakeskus* kann man im deutschen als *Süden-Zentrum* bezeichnen. Oder *tigutorn* als *Schneckenurm*.

Schlimmer wird es dann, wenn der Übersetzer wirklich nicht richtig ins Wort eingeht und es falsch übersetzt oder gar nicht bemerkt, dass er es mit einem kulturspezifischen Element zu tun hat. Zum Beispiel, wüsste der Übersetzer das deutsche *Marienkäfer* nicht, würde er es

wahrscheinlich falsch übersetzen. Anstatt *lepatriinu*, könnte es *Maria putukas* werden (vgl. Albrecht 2005: 922).

1.3.3. Explikation und Paraphrase

Meistens werden kürzere Begriffe oder Wendungen verwendet, um den semantischen Inhalt in einer anderen Weise weiterzugeben. Öfters bekommt der Leser des Zieltextes mehr Informationen, da man davon ausgeht, dass er nicht die nötigen Vorkenntnisse besitzt, um einen Begriff des Originaltextes zu verstehen. Der Übersetzer muss rechnen mit dem Wissen des Zielkulturlesers. Zum Beispiel sollte man sich solche Fragen stellen, ob der Leser weiß, dass *Emajõgi* ein Fluss ist. Noch einige Beispiele dafür wären *Ruhnu – die Insel Ruhnu*, *Munamägi – der Berg Munamägi*. Paraphrasen beschreiben den Sinn des Namens oder Wortes mehr. Statt *Munamägi* könnte man auch *der höchste Berg Estlands* sagen.

1.3.4. Analogieverwendung

Bei diesem Verfahren sucht der Übersetzer möglicherweise nach einen analogen zielsprachlichen Ausdruck aus der Zielsprache und -kultur. So dass es analog zur Ausgangssprache ist, aber auch vertraut und bekannt in der Zielsprache. Es wird als die natürlichste Übersetzungsmethode gesehen. Zum Beispiel das estnische *kali* könnte im Deutschen als *Malzbier* weitergegeben werden.

1.3.5. Hypero- und hyponymisches Übersetzen

Mit dieser Methode wird der Hyponym (die semantisch spezifischere Bezeichnung des Ausgangstextes) mit einer allgemeineren (auch Hyperonym bezeichnet) Wendung ersetzt. Hiermit wird zwar der kulturspezifische Aspekt im Hintergrund gelassen, doch möchte man damit den Kontext weitergeben. Zum Beispiel *sneprivõti* könnte je nach dem Kontext als *Wohnungsschlüssel* übersetzt werden. Dagegen in der hyponymischen Übersetzung wird nach einem konkreten Wort aus der Zielsprache gesucht, so dass der Leser eine direkte Verbindung mit dem Wort aus seinem kulturellen Umfeld hat.

1.3.6. Assoziatives Übersetzen

Mit einem assoziativen Übersetzen wird die Bedeutung übertragen, ohne sich um das lexikalische Mittel große Sorgen zu machen. Hier ist es nicht wichtig, das beste Äquivalent aus der Zielsprache zu finden, sondern den Inhalt des Wortes zu erklären und gleiche Assoziationen bei dem Zieltextleser zu erwecken wie beim Originaltextleser.

1.3.7. Auslassung

Hierbei sind sich die Forscher nicht ganz einig, ob dieses Verfahren überhaupt als Übersetzungsverfahren gilt, da der Übersetzer eher den Text bearbeitet als übersetzt. Wie der Name des Verfahrens schon sagt, wird hier ein Wort oder ein kulturspezifischer Satz ausgelassen.

1.3.8. Hinzufügungen

Das Gegenteil zu Auslassungen sind die Hinzufügungen des Übersetzers. Meistens werden sie durch Fußnoten und Anmerkungen hinterlässt und kommentieren ein wenig genauer den kulturspezifischen Teil. Auch werden Kommentare im Haupttext selbst hinzugefügt, was es wie einen Nebensatz aussehen lässt. Oft werden die Hinzufügungen als die letzte Option des Übersetzens gesehen, da sie den Lesefluss durcheinander bringen können.

2. Analyse des Ausgangstextes

In diesem Kapitel wird eine kurze Zusammenfassung über das Buch *Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde* von Jaan Kross gegeben. Die Zusammenfassung besteht aus einer kleinen Einführung ins Leben und Schaffen des Schriftstellers. Danach erfolgt eine Analyse der Primärquelle in Hinsicht auf den Stil, Vokabular, Satzbau und Textfluss.

2.1. Über Jaan Kross und seinen Schreibstil

Die Deutschen sind der Meinung, dass Marzipan in der norddeutschen Stadt Lübeck erfunden wurde. Auch Esten haben eine Legende, die über die Erfindung des Marzipans in der Hauptstadt Tallinn erzählt. Für diese Legende ist Jaan Kross zuständig.

Jaan Kross (1920-2007) wurde in Tallinn geboren. Während seines Jurastudiums hat er viele Fremdsprachen gelernt, was für ihn später beim Übersetzen von Prosa, Gedichte und Schauspielen sehr hilfreich und nützlich waren. Auch seine Frau Ellen Niit war in Estland eine bekannte Dichterin, Kinderbuchautorin und Übersetzerin. Im Laufe der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg wurde Kross verhaftet und während der zweiten russischen Besetzung wurde er nach Sibirien deportiert. Nach seiner Rückkehr nach Estland im Jahr 1954 arbeitete er bis zu seinem Tode weiter als Schriftsteller. (Ivask 2005: 42)

Bevor Kross sich in den 1970er mit Prosa beschäftigte, war er bekannt für seine Gedichte. Im Jahre 1958 erschien sein Gedichtsammlung *Söerikastaja*, was zu diesem Zeitpunkt wie ein neues Licht für die Jugend war. Die Gedichte waren faszinierend und patriotisch geladen, optimistisch und wurden “im Dur, nicht in Moll” (“kirjutab mažooris, mitte minooris”) geschrieben (Ivask 2005: 44). Das alles hat anderen Jugendlichen die Begeisterung für Literatur und für das Schreiben von Gedichten gegeben. Dank Kross haben viele junge und neue Dichter seinen Weg in die Öffentlichkeit gefunden. (Ehin 2005: 8–10)

Jedoch ist Jaan Kross international bekannt als Prosaist und ihm wird sogar der Titel “Geschichtsautor” zugewiesen. In seinen Werken sieht man das Interesse von Kross an Geschichte durch seine detaillierte und auf Fakten basierte Beschreibung, wie zum Beispiel

die Beschreibung von Weinsorten oder Armeeuniformen. Es wird gemeint, dass Kross auf Prosa umgestiegen ist, da die Besatzungszeiten ihn sehr beeinflusst haben und seine Gedanken nicht mehr in die Dichtung hineingepasst haben. (Kaplinski 2005: 25)

Die Prosa von Jaan Kross charakterisiert sich durch historische Darstellung und öfters sind die Protagonisten in seinen Werken berühmte historische Personen aus Estland, wie zum Beispiel Balthasar Russow, Johann Köler, Friedrich Reinhold Kreutzwald, Johann Voldemar Jannsen oder auch Kristjan Jaak Peterson. Kross hat sich sehr viel Zeit genommen, um in den Archiven zu forschen. Dadurch hat er geschafft, die Charaktere möglichst realistisch und sachlich weiterzugeben. Die Handlung spielt meistens in Estland und öfters sind die Charaktere in Tallinn. (Mäger 2005: 49) Durch die Werke von Jaan Kross wurde auch Estland in der Welt bekannter.

Die Gedankenwelt der Charaktere wird durch inneren Monolog geöffnet, was eins der auffälligsten Mittel von Kross ist. Außerdem werden motorische Ausdrücke benutzt. Somit werden die Gefühle und Ansichten des Charakters geäußert. So kann der Leser leicht erkennen, ob der Charakter sich gerade traurig oder froh, erleichtert oder enttäuscht, zufrieden oder unzufrieden fühlt. Sehr oft kommen auch Ausdrücke vor, die Zweifel, Sicherheit, Anerkennung und Verspottung ermitteln. (Mäger 2005: 52–53)

2.2. Über die Erzählung *Mardileib*

Die Handlung in *Marts Brot* dreht sich um die Geschichte, wie in Tallinn im Mittelalter, in der ältesten Apotheke Europas zufällig das Marzipan erfunden wurde. Das Buch, das im Estnischen den Titel *Mardileib* trägt, erschien im Jahr 1973. Auf Deutsch erschien es im Jahr 2004 und übersetzt wurde es von dem estnischen Übersetzer Aivo Kaidja, der außerdem das in Estland bekannte Kinderbuch *Kunksmoor (die Kunksmuhme)* ins Deutsche übersetzt hat.

Das Buch passt sehr gut für eine kulturspezifische Textanalyse, da es voll mit Wörtern und Ausdrücken ist, die für die estnische Sprache und Kultur eigen sind. Interessant dabei ist, dass einige der kulturspezifischen Elemente ihren Ursprung in der deutschen Sprache und Kultur haben. Im Mittelalter war Estland zu einem großen Teil von deutscher Sprache und Kultur geprägt. Das Leben der Ratsherren war zum Großteil in Deutsch und viele Wörter sind

später ins Estnische übertragen worden. Deshalb kommen im Buch sowohl Estnische als auch Deutsche kulturspezifische Elemente vor.

Der Text wird durch verschiedene Schlagwörter angereichert. Zum Beispiel veranschaulichen die Handlung und Meinungen der Charaktere Interjektionen wie *“sips!”* (in de. *“ritsch!”*), *“siuh!”* (*“ratsch!”*), *“vuihh!”* (*“pfui!”*), *“karvirrdi!”*, *“naks-naks”* (*“klatsch-klatsch”*), *“kõnksti!”*, *“lups-lups”*. Das Buch ist sehr leicht zu lesen und der Stil ist kinderfreundlich, da der Text nicht auf lange und komplizierte Sätze aufgebaut ist.

Die Hauptfiguren der Erzählung sind der Apothekergeselle Mart und Meister Johann. In der Geschichte übernimmt Mart die Zubereitung einer Arznei, da der Apotheker sich erkältet hat und immer am Niesen ist. Deshalb erklärt der Apotheker Schritt für Schritt, wie man die Zutaten zum Medikament zusammenmischt und Mart sollte das in der richtigen Reihenfolge erledigen. Die Arznei war für den Ratsherrn gemeint und die Vereinbarung war, dass auch Mart es einnehmen muss, da der Ratsherr es sonst nicht vertraut. Weil die Zutaten für Mart einen schlechten Geschmack hatten, hat er die mit wohlschmeckenden Sachen vertauscht so, dass der Apotheker nichts erfahren hat. Wenn der Meister angefordert hat, gemahlene Elfenbeine hinzuzugeben, hat Mart stattdessen Mandelmehl eingegeben. So ist die süße Mischung entstanden und der Ratsherr wollte immer mehr und mehr davon. Dann haben auch andere Menschen das *“Brot”* geschmeckt, sogar der Bischof, der es als Marts Brot genannt hat. Der Bischof wollte Mart belohnen und er durfte sich einen Wunsch erfüllen lassen. Mart mochte die Tochter des Ratsherrn und der Bischof hat die beiden kirchlich getraut.

3. Die Analyse der kulturspezifischen Elemente

In diesem Kapitel wird erläutert, welche Methoden für die Übersetzung der kulturspezifischen Elemente in der Erzählung *Marts Brot* benutzt wurden. So entsteht ein Überblick über die genutzten Methoden und kann eine Zusammenfassung gegeben werden, welche der acht Übersetzungsmöglichkeiten in der Erzählung am meisten benutzt wurden und welche gar nicht vorkommen. Es ist noch mal wichtig zu erwähnen, dass die Analyse beschreibend ist und es keine Bewertung der Übersetzungsmethoden vorgenommen wird. Es handelt sich um eine reine deskriptive Analyse, das heißt, dass “die didaktische Frage nach der Richtigkeit von Übersetzungen außerhalb der Perspektive” liegt (Stolze 2001: 173).

3.1. Die Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente

Insgesamt wurden im Text 56 kulturspezifische Elemente gefunden, die durch die Kategorisierung von Jörn Albrecht ermittelt wurden. Im Korpus der kulturspezifischen Elemente (Anhang 1) waren auch einige Beispiele dabei, die man unter die Kategorisierung von Albrecht nicht einbringen konnte, deswegen wurden die in das Feld “Sonderbegriffe” untergeordnet. Dabei handelt es sich im Großteil um Okkasionalismen, umgangssprachliche Wendungen oder veraltete Kulturspezifika, da sie heutzutage nicht mehr in der allgemeinen Sprache benutzt werden oder sonst auffallende Wörter sind. Zum Beispiel das Wort *poisivooster – Grünschnabel* ist eigenartig, da es kaum noch derzeit benutzt wird und der letzte Teil des Kompositums *vooster* aus der deutschen Sprache stammt und *Vorsteher* bedeutet (Estnisches Etymologisches Wörterbuch 2022).

Zunächst wird in der folgenden Tabelle die Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente vorgenommen. Die meisten Elemente gehören in die Kategorie *Kultur- oder landesspezifische Institutionen*, wobei es sich um historische Realien handelt. Öfters hat es mit Namen oder Ausdrücken, die eine Bewegung oder Geräusche wiedergeben, zu tun. In der Kategorie *Objekte der geistigen Kultur* befinden sich einige Sprichwörter, die auf Deutsch ein wenig anders klingen oder gar nicht vorhanden sind. In der Kategorie *Objekte der materiellen Kultur* kommen einige deutsche kulturspezifische Elemente vor, die mit der Zeit ins Estnische übertragen worden sind, wie zum Beispiel *pürjermeister – Bürgermeister*. Im ganzen Text gibt es nur einen Naturgegenstand – *kadakamarjad (Wacholderbeeren)*.

Natur- gegenstände	Objekte der materiellen Kultur	Objekte der geistigen Kultur	Kultur- oder landes- spezifische Institutionen		Sonder- begriffe
			Interjektionen und Festtage	Straßen- namen oder Standorte	
kadakamarju – <i>Wacholderbee- ren</i>	Supiliuad – <i>Suppenschaben</i>	pikkade hammastega – <i>lange Zähne machen</i>	sips! – <i>ritsch!</i>	Hirvepark – <i>Rehpark</i>	poisipõnnid – <i>Knirpse</i>
	pikaninalised kingad – <i>Schnabelschuh- e</i> (historisches Kulturspezifik- um)	kops üle maksa – <i>läuft ein Laus über die Leber</i>	siuh! – <i>ratsch!</i>	Kadriorg – <i>(nach) Katharinental</i>	poisivooste- r – <i>Grünschna- bel</i>
	puterlohh – <i>Murmelspiel</i> (deutsches Kulturspezifik- um)	kust hundist juttu – <i>kaum hat man den Wolf genannt kommt er auch schon angerannt</i>	atsihh – <i>hatschich</i>	Šnelli tiik – <i>(zum) Schnell'schen Teich</i>	ärklitrepp – <i>(quilt-schen- de) Treppe</i>
	pürjermeister – <i>Bürgermeister</i> (deutsches Kulturspezifik- um)	pime kukk leiab tera – <i>X</i>	Mmm – <i>Hm...</i>	Niguliste (poolt) – <i>Nikolai-Straße</i>	vimpka – <i>X</i>
	klarett – <i>Klarrett</i> (deutsches Kulturspezifik- um)	kadunud kui tina tuhka – <i>spurlos verschwunden</i>	atsihh! – <i>a-aa-tschi</i>	Raeapteek – <i>Ratsapotheke</i>	mitu-setu – <i>eine Anzahl von</i>
			Mnjmnmnmj – <i>Hmja-a</i>	Toompea – <i>Domberg</i>	tembuvenn amüks – <i>X</i> <i>(freundscha- ftliche Auf-die-Sch- ulter-Klopf- en des...)</i>
			Teretiritrill – <i>Tere-trill-till</i>	Saia käik – <i>Wecken-Gang</i>	

			No-no-no-noh? – <i>Na-na-na?</i>	Müürivahe (tn) – <i>Müürivahe</i> (<i>Straße</i>)	
			hingedepäev – <i>Allerseelen</i>	Vana Turu – <i>Alten Markt</i>	
			vuihh! – <i>pfui!</i>		
			pöörab karnaksti – <i>dreht mit</i> <i>einem Ruck</i>		
			naks-naks – <i>klatsch-klatsch</i>		
			vuhh-vuhh – <i>lässt sie sausen</i>		
			“tule Jumal appi” – <i>du</i> <i>lieber Himmel</i>		
			jumal hoidku! – <i>dass Gott</i> <i>bewahre!</i>		
			karklõmm – <i>gibt einen</i> <i>dumpfen Klang</i> <i>von sich</i>		
			mnjmn-id kõik – <i>hmnja/hmna-a</i> <i>mn</i>		
			sina lambapea – <i>du</i> <i>Schafskopf</i>		
			solksti – <i>verliert seinen</i> <i>wertvollen</i> <i>Inhalt</i>		
			klirrdi – <i>mit</i> <i>einem Klirren</i> <i>zerschnellt</i>		
			karvirrdi –		

			<i>prallt zusammen mit ...</i>		
			<i>könksti – stößt</i>		
			<i>karmauh – gibt einen fürterlichen Knall</i>		
			<i>sina puupea, sina molkus – Holzkopf, du Trottel</i>		
			<i>kops-kops – kop-kop-kop</i>		
			<i>lups-lups – und rührig reicht er ihnen Stück für Stück</i>		
			<i>kill ja köll – empfängt dafür hell klingende Schillinge</i>		
			<i>ohootamist – Rufe erschallen: “oho-o...”</i>		
			<i>mnjamnjam... – schallenden Mnjamnjam Lauten</i>		
			<i>ust! ust! – mach, dass du wegkommst!</i>		
			<i>mardipäev – Martinitag</i>		

Tabelle 1. Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente.

3.2. Übersetzungsmethoden der kulturspezifischen Elemente in *Marts Brot*

Die acht Methoden laut Kujamäki (2004: 920-924) für eine Übersetzung der kulturspezifischen Elemente waren: Direktübernahme, Lehnübersetzung, Explikation und Paraphrase, Analogieverwendung, Hyper- und hyponymisches Übersetzen, Assoziatives Übersetzen, Auslassung und Hinzufügung. Alle Methoden und die Anzahl, wie oft die beim Übersetzungsprozess benutzt wurden, sind auf die Abbildung getragen worden.

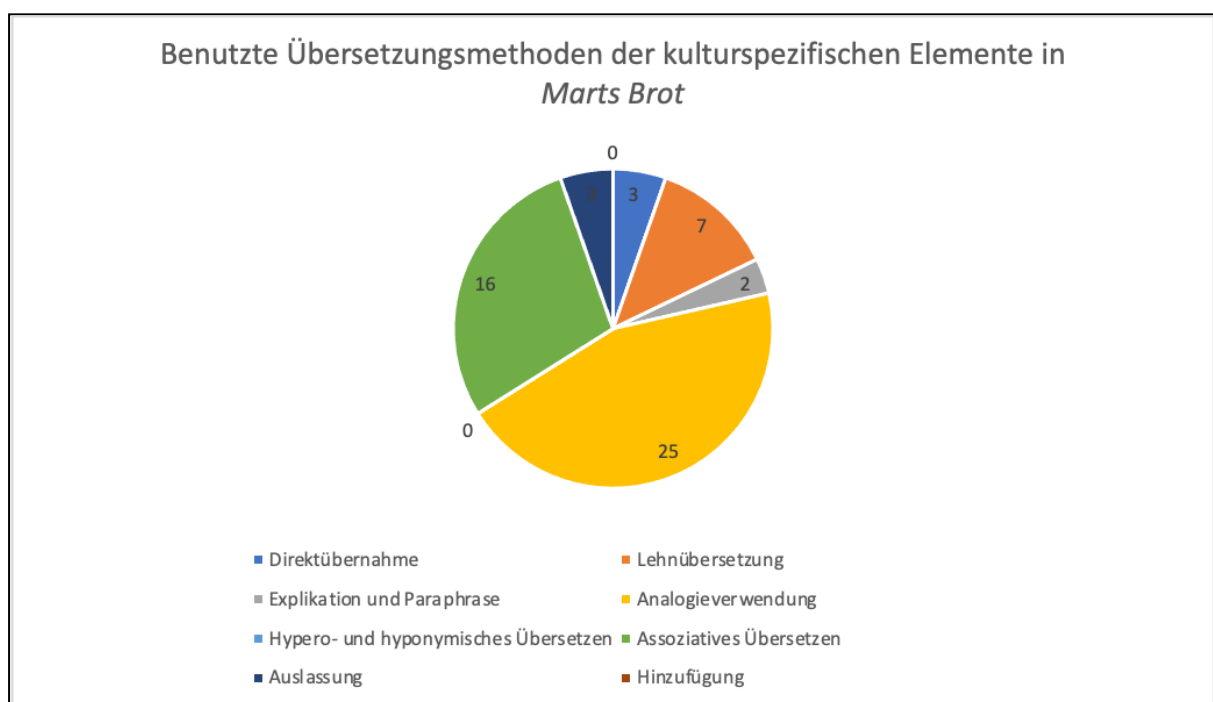


Abbildung 1. Benutzte Übersetzungsmethoden der kulturspezifischen Elemente in *Marts Brot*.

Die drei meist genutzten Übersetzungsmethoden waren: Analogieverwendung, assoziatives Übersetzen und Lehnübersetzung. Im Übersetzungsprozess wurde am meisten die Analogieverwendung benutzt. Insgesamt 45 % (25 Elemente von 56) der kulturspezifischen Elemente wurden durch eine Analogieverwendung erfolgt (Anhang 2). Das heißt, dass der Übersetzer bevorzugt hat einen analogen zielsprachlichen Ausdruck zu finden. Zum Großteil waren es Interjektionen, das heißt Ausdrücke, die eine Bewegung oder Geräusche wiedergeben. Auf dem zweiten Platz war die assoziative Übersetzung, damit wurden 29 % (16 Elemente) der kulturspezifischen Elemente übersetzt (Anhang 3). Hier waren auch viele Interjektionen repräsentiert, doch um die Bedeutung den Zieldesern deutlicher zu machen,

wurden keine konkreten Ausdrücke genannt, sondern ein wenig mehr beschrieben. Zum Beispiel wurde der Ausdruck *karmauh* als ein fürchterlicher Knall beschrieben. Die drittbekannteste Übersetzungsmethode war Lehnübersetzung. Wortwörtlich wurden also 13 % (7 Elemente) der Kulturspezifika übersetzt (Anhang 4). Meistens hat es sich um verschiedene Komposita gehandelt, wie zum Beispiel Straßennamen oder Standorte.

Die verbliebenen fünf Methoden wurden nur ein paar mal verwendet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass beim Übersetzen nicht ein einziges Mal die Hinzufügung oder hypero- und hyponymisches Übersetzen ermittelt wurde. Im Text gibt es keine Fußnoten oder Anmerkungen, die auf eine Hinzufügung deuten. Außerdem wurden für kulturspezifische Elemente keine allgemeineren Wendungen benutzt und deshalb wurde auch kein hypero- und hyponymisches Übersetzen belegt. Direktübernahme wurde dreimal verwendet für die Wörter *Klarett*, *Müürivahe Straße* und den Ausdruck *teretiritrill*. Explikation und Paraphrasen kommen zweimal vor für *Niguliste poolt – Nikolai Straße* und *Toompea – Domberg*. So wird der Leser wissen, dass es eine Straße und ein Berg ist. Zum Schluss wurden aus dem Text die Wörter *tembuvannamüks*, *vimpka* und das Sprichwort *“pime kukk leiab tera”* ausgelassen, auch wenn das Sprichwort in Deutsch gibt und lautet – “ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn”. Dafür kann es viele unterschiedliche Gründe geben. Zum Beispiel hielt der Übersetzer es nicht für wichtig oder relevant für das Verständnis der Handlung.

Zusammenfassung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, eine Analyse der kulturspezifischen Elemente in der Erzählung *Mardileib* und *Marts Brot* durchzuführen. Als Originaltext war zur Verfügung die estnische Erzählung *Mardileib* von Jaan Kross und als Zieltext wurde die deutsche Übersetzung *Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde*, übersetzt von dem estnischen Übersetzer Aivo Kaidja, benutzt.

Für die Analyse wurde ein Korpus angefertigt, wo alle im Text bemerkten kulturspezifischen Elemente aufgelistet sind. Insgesamt wurden 56 Elemente gefunden mit Hilfe der Kategorisierung der kulturspezifischen Elemente von Jörn Albrecht. Danach wurden näher untersucht die Übersetzungsmöglichkeiten der Kulturspezifika, um die Fragestellungen “Welche Übersetzungsmöglichkeiten benutzt Aivo Kaidja?” und “Werden alle kulturspezifischen Elemente übersetzt?” zu beantworten. Insgesamt gibt es in der Kategorisierung der Übersetzungsmethoden von Pekka Kujamäki acht Arten von Möglichkeiten, wie man mit kulturspezifischen Elemente vorangehen kann.

Durch die Analyse kam heraus, dass die beliebteste Übersetzungsmethode Analogieverwendung war und 45 % (25 Elemente von 56) der kulturspezifischen Elemente durch diesen Verfahren übersetzt wurden. Auf dem zweiten Platz war die assoziative Übersetzung mit 29 % (16 Elemente) aller Elementen. Die drittbekannteste Methode war Lehnübersetzung und 13 % (7 Elemente) der Elementen wurden wortwörtlich übersetzt. Andere Übersetzungsmöglichkeiten wurden nur einige Male benutzt, außer Hinzufügung und hypero- und hyponymische Übersetzen, die kein einziges Mal ermittelt wurden. Eine Frage war, ob alle kulturspezifischen Elemente in der Erzählung übersetzt werden. Auslassung kam dreimal im Übersetzungsprozess vor, das heißt, dass nicht alle Elemente übersetzt wurden.

In der vorliegenden Arbeit wurden die kulturspezifischen Elemente in *Mardileib* und in *Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden* analysiert. Im Fokus waren die Übersetzungsmethoden der kulturspezifischen Elemente. Immerhin wurde in der Arbeit die Methoden, als auch die Kategorisierung erwähnt. Im Ausblick wäre noch möglich viel mehr mit der Kategorisierung der Elemente zu arbeiten und zu ergänzen, warum sie für eine Kultur, im Vergleich zum anderen, als spezifisch wirken.

Kokkuvõte

Kultuurispetsiifiliste elementide tõlkimine Jaan Krossi jutustuses “Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde”

Bakalaureusetöö “Kultuurispetsiifiliste elementide tõlkimine Jaan Krossi jutustuses *Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde*” eesmärk on uurida, kuidas tõlkis Aivo Kaidja kultuurispetsiifilisi elemente eestikeelsest jutustusest “Mardileib” saksa keelde. Saksakeelne tõlketeos kannab pealkirja “Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde”.

Kultuurispetsiifilised elemendid on sõnad või sõnaühendid, mis esinevad ühes kultuuriruumis või inimgrupis ning on võrreldes teise kultuuriga omapärased. Kultuurispetsiifika on viimastel aastakümnetel tõlketeaduses palju tähelepanu saanud ning aina enam mõistetakse selle olulisust. Eriti suure tähendusega on seejuures erinevatest kultuuridest arusaamine.

Kultuurispetsiifilised elemendid võivad tõlkijatele peavalu tekitada, sest nendest arusaamine ja tähenduse edastamine eeldab tõlkijalt laialdasi kultuurilisi ja keelelisi teadmisi.

Kultuurispetsiifika tõlkimiseks on erinevaid meetodeid ja teooriaid. Antud töös uuritakse milliste meetoditega on sõnu tõlgitud ja kas üldse kõik teosest leitud elemendid on tõlgitud. Analüüsiks uuriti nii eesti- kui ka saksakeelset teost ja kokku toodi välja 56 kultuurispetsiifilist elementi.

Antud bakalaureusetöös on kasutatud kvalitatiivset uurimismeetodit, millega kirjeldatakse kultuurispetsiifiliste elementide tõlkimise meetodeid ilma andmata hinnangut tõlkeotsuste kohta. Töö koosneb kolmest peatükist. Esimene peatükk annab teoreetilise ülevaate kultuurispetsiifiliste elementide tõlkimise vajalikkusest ning samuti tuuakse välja Jörn Albrechti (2005) liigitus kultuurispetsiifika kategoriseerimisest ning Pekka Kujamäki (2004) liigitus kultuurispetsiifika tõlkemeetoditest. Teises peatükis on lühikokkuvõte jutustusest “Mardileib” ning kirjeldatud Jaan Krossi elu ja loomingu eripärasid. Viimane peatükk on kultuurispetsiifiliste elementide analüüs ning saadud tulemuste selgitamine. Bakalaureusetöö lõpus on leitav kokkuvõte.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Originaltext:

KROSS, Jaan (1985): *Mardileib*. Tallinn. Eesti Raamat.

Übersetzung:

KROSS, Jaan (2004): *Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde*. Aus dem Estnischen von Aivo Kaidja. Bibliotheca baltica.

Sekundärliteratur

ALBRECHT, Jörn (2005): *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen.

EHIN, Andres (2005): *Mees, kes on paljuski süüdi*. In: Eneken Laanes (Hrsg.) (2005): *Metamorfiline Kross*. Tallinn, S. 8–10.

HILLMANN, Karl-Heinz (1994): *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart.

IVASK, Ivar (2005): *Jaan Kross: eesti kultuuriruumi kroonik ehk Mitmepõllupidaja Klio silma all*. In: Eneken Laanes (Hrsg.) (2005): *Metamorfiline Kross*. Tallinn, S. 42.

KAPLINSKI, Jaan (2005): *Jaan Krossi teine tulemine*. In: Eneken Laanes (Hrsg.) (2005): *Metamorfiline Kross*. Tallinn, S. 25.

KUJAMÄKI, Pekka (2004): *Übersetzung von Realienbezeichnungen in literarischen Texten*. In: Harald Kittel/Armin Paul Frank/Norbert Greiner/Theo Hermans/Werner Koller/José Lambert/Fritz Paul (Hrsg.) (2004): *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin/New York, S. 920–925.

MARKSTEIN, Elisabeth (2003): *Realia*. In: Mary Snell-Hornby ... [et al.] (Hrsg.) (2003): *Handbuch Translation*. Tübingen, S. 288–291.

MÄGER, Mart (2005): *Tegelaste, probleemide ja kujutusvõtete vahekordi Jaan Krossi proosas*. In: Eneken Laanes (Hrsg.) (2005): *Metamorfiline Kross*. Tallinn, S. 49.

STOLZE, Radegundis (2001): *Übersetzungstheorien: Eine Einführung*. Gunter Narr Verlag. 3. Auflage. Tübingen, S. 173.

Internetseiten

CUÉLLAR LÁZARO, Carmen (2013): *Kulturspezifische Elemente und ihre Problematik bei der Filmsynchronisierung*. In: Zeitschrift *Journal of Arts and Humanities*, Vol. 2, No. 6, 2013, S. 134–146. Verfügbar unter:

https://www.academia.edu/21447440/Kulturspezifische_Elemente_und_ihre_Problematik_be_i_der_Filmsynchronisierung (15.04.2022).

Estnisches Etymologisches Wörterbuch (2022). Verfügbar unter:

<https://www.eki.ee/dict/ety/index.cgi?Q=vooster&F=M&C06=et> (29.05.2022).

Raeapteek (2022): *Die Geschichte der Ratsapotheke*. Verfügbar unter:

<http://raeapteek.ee/de/die-geschichte-der-ratsapotheke/> (30.05.2022).

Anhang 1: Kulturspezifische Elemente. Korpus von estnischen und deutschen Beispielen.

	<i>Mardileib</i>	<i>Marts Brot</i>	S.
1	Hirvepark	Rehpark	3
2	Kadriorg	(nach) Katharinental	
3	Šnelli tiik	(zum) Schnell'schen Teich	
4	Niguliste (poolt)	Nikolai-Straße	
5	Raeapteek	Ratsapotheke	5
6	poisivooster	Grünschnabel	
7	poisipõnnid	Knirpse	
8	puterlohh	Murmelspiel	
9	ärklitrepp	(quiltschende) Treppe	6
10	sips!	ritsch!	
11	siuh!	ratsch!	
12	pikaninalised kingad	Schnabelschuhe	
13	atsihh	hatschich	
14	hingedepäev	Allerseelen	
15	atsihh!	a-aa-tschi	
16	pürjermeister	Bürgermeister	8
17	Mnjmnmnmjm	Hmja-a	
18	Teretiritrill	Tere-trill-till	9
19	No-no-no-noh?	Na-na-na?	10
20	supiliuad	Suppenschaben	
21	vimpka	X	
22	“tule Jumal appi”	du lieber Himmel	
23	jumal hoidku!	dass Gott bewahre!	

24	klarett	Klarett	12
25	Müürivahe (tn)	Müürivahe (Straße)	14
26	pöörab karnaksti	dreht mit einem Ruck	18
27	vuihh!	pfui!	
28	Vana Turu	Alten Markt	20
29	mitu-setu	eine Anzahl von	
30	naks-naks	klatsch-klatsch	
31	vuhh-vuhh	lässt sie sausen	
32	karklõmm	gibt einen dumpfen Klang von sich	
33	mnjmn-id kõik	hmnja/hmna-amn	22
34	kadunud kui tina tuhka	spurlos verschwunden	
35	sina lambapea	du Schafskopf	
36	solksti	verliert seinen wertvollen Inhalt	23
37	klirrdi	mit einem Klirren zerschnellt	
38	karvirrdi	prallt zusammen mit ...	25
39	kõnksti	stößt	31
40	karmauh	gibt einen fürchterlichen Knall	32
41	sina puupea, sina molkus	Holzkopf, du Trottel	34
42	pikkade hammastega	lange Zähne machend	36
43	kops-kops	kop-kop-kop	38
44	kops üle maksa	läuft ein Laus über die Leber	
45	kadakamarju	Wacholderbeeren	40
46	lups-lups	und rührig reicht er ihnen Stück für Stück	41
47	kill ja kõll	empfängt dafür hell klingende Schillinge	
48	mardipäev	Martinitag	
49	ohootamist	Rufe erschallen: "oho-o..."	42

50	kust hundist juttu	kaum hat man den Wolf genannt kommt er auch schon angerannt	
51	pime kukk leiab tera	X	45
52	tembuvennamüks	X (freundschaftliche Auf-die-Schulter-Klopfen des...)	46
53	mnjamnjam...	schallenden Mnjamnjam Lauten	
54	Toompea	Domberg	
55	ust! ust!	mach, dass du wegstommst!	47
56	Saia käik	Wecken-Gang	

Anhang 2: Kulturspezifische Elemente, die durch Analogieverwendung übersetzt wurden.

Analogieverwendung		
1	poisivooster	Grünschnabel
2	poisipõnnid	Knirpse
3	puterlohh	Murmelspiel
4	sips!	ritsch!
5	siuh!	ratsch!
6	pikaninalised kingad	Schnabelschuhe
7	atsihh	hatschich
8	hingedepäev	Allerseelen
9	atsihh!	a-aa-tschi
10	pürjermeister	Bürgermeister
11	Mnjmnmnmnm	Hmja-a
12	No-no-no-noh?	Na-na-na?
13	supiliuad	Suppenschaben

14	“tule Jumal appi”	du lieber Himmel
15	jumal hoidku!	dass Gott bewahre!
16	vuihh!	pfui!
17	naks-naks	klatsch-klatsch
18	mnjmn-id kõik	hmnja/hmna-amn
19	sina lambapea	du Schafskopf
20	sina puupea, sina molkus	Holzkopf, du Trottel
21	pikkade hammastega	lange Zähne machend
22	kops-kops	kop-kop-kop
23	kops üle maksa	läuft ein Laus über die Leber
24	kadakamarju	Wacholderbeeren
25	kust hundist juttu	kaum hat man den Wolf genannt kommt er auch schon angerannt

Anhang 3: Kulturspezifische Elemente, die durch assoziatives Übersetzen übersetzt wurden.

Assoziatives Übersetzen		
1	ärklitrepp	(quiltschende) Treppe
2	pöörab karnaksti	dreht mit einem Ruck
3	mitu-setu	eine Anzahl von
4	vuhh-vuhh	lässt sie sausen
5	karklõmm	gibt einen dumpfen Klang von sich
6	kadunud kui tina tuhka	spurlos verschwunden
7	solksti	verliert seinen wertvollen Inhalt
8	klirrdi	mit einem Klirren zerschnellt
9	karvirrdi	prallt zusammen mit ...

10	könksti	stößt
11	karmauh	gibt einen fürchterlichen Knall
12	lups-lups	und rührig reicht er ihnen Stück für Stück
13	kill ja kõll	empfängt dafür hell klingende Schillinge
14	ohootamist	Rufe erschallen: “oho-o...”
15	mnjamnjam...	schallenden Mnjamnjam Lauten
16	ust! ust!	mach, dass du wegstommst!

Anhang 4: Kulturspezifische Elemente, die durch Lehnübersetzung übersetzt wurden.

Lehnübersetzung		
1	Hirvepark	Rehpark
2	Kadriorg	(nach) Katharinental
3	Šnelli tiik	(zum) Schnell'schen Teich
4	Raeapteek	Ratsapotheke
5	Vana Turu	Alten Markt
6	mardipäev	Martinitag
7	Saia käik	Wecken-Gang

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, Merilin Maass, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Weiterhin versichere ich, dass diese Arbeit noch nicht als Abschlussarbeit an anderer Stelle vorgelegen hat.

Tartu, 31.05.2022

Autor: Merilin Maass

Lihtlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina, Merilin Maass,

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) minu loodud teose

Übersetzung der kulturspezifischen Elemente in der Erzählung Marts Brot oder wie das Marzipan erfunden wurde von Jaan Kross

mille juhendaja on Terje Loogus (PhD),

reprodutseerimiseks eesmärgiga seda säilitada, sealhulgas lisada digitaalarhiivi DSpace kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

2. Annan Tartu Ülikoolile loa teha punktis 1 nimetatud teos üldsusele kättesaadavaks Tartu Ülikooli veebikeskkonna, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace kaudu Creative Commons'i litsentsiga CC BY NC ND 3.0, mis lubab autorile viidates teost reprodutseerida, levitada ja üldsusele suunata ning keelab luua tuletatud teost ja kasutada teost ärieesmärgil, kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

3. Olen teadlik, et punktides 1 ja 2 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.

4. Kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei riku ma teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse õigusaktidest tulenevaid õigusi.

Merilin Maass

Tartu, 31.05.2022